Sicherheit gross ins Schaufenster gestellt

Autor(en): **Herzig, Mark A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della populazione, protezione dei beni culturali**

Band (Jahr): **50 (2003)**

Heft 6

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-369744

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

COMPTOIR SUISSE: «SICHERHEIT IN DER OFFENHEIT»

Sicherheit gross ins Schaufenster gestellt

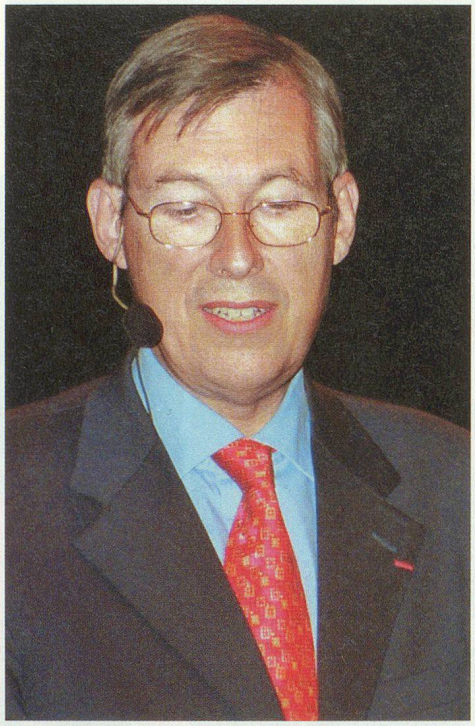
Das Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) organisierte im Rahmen des Comptoir Suisse, dessen Ehrengast es in diesem Jahr war, am 25. September die 2. Konferenz «Sicherheit in der Offenheit». Namhafte Persönlichkeiten aus dem In- und Ausland sprachen zur Sicherheitspolitik und rundeten so den VBS-Auftritt an dieser bedeutenden Messe der Westschweiz ab.

MARK A. HERZIG

Die «neue Zeit» hat Erklärungsbedarf. Dem tragen VBS und kantonale Bevölkerungsschutzbehörden sowie Verbände auf schweizerischer wie kantonaler Ebene Rechnung (man vergleiche die entsprechenden Berichte in dieser Ausgabe). Die letztjährige Veranstaltung war geprägt vorab durch terroristische Grossereignisse. Diesmal nun stand, stärker noch als bei der Fachtagung des KSD, der G8-Gipfel mit seinen Herausforderungen im Zentrum der Konferenz.

Globalisierung der Herausforderungen

Konsequent wurde die gleichnamige Veranstaltung «Sicherheit in der Offenheit» (vgl. *action* 6/2002) neu aufgelegt. «Der Krieg ist nach wie vor die grösste Bedrohung, wenn auch nicht die wahrscheinliche», hatte Divisionär Lupi an der KSD-Tagung prägnant formuliert. Ähnlich nun auch die militärischen Vertreter an dieser Konferenz, Generalstabschef Christophe Keckeis und der Chef Heer Luc Fellay. Aufbauend auf die Veränderungen seit dem Ende des Kalten Krieges vorab in Europa – aber auch mit dem notwendigen Blick auf die Welt – schilderten sie die neuen Aufgaben und Herausforderungen. Eine Antwort: Die Schweiz hat keine Berufsarmee, aber eine sehr professionelle.



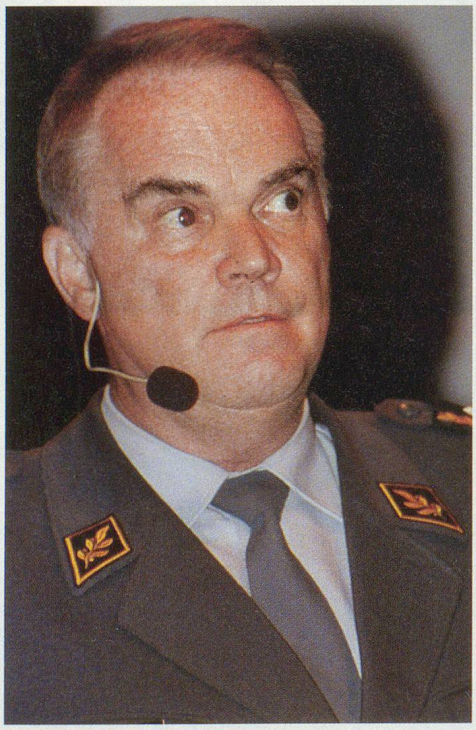
Professor François Heisbourg, Stiftungsratspräsident des Genfer Zentrums für Sicherheitspolitik: Die Bedeutung der NATO hat sich erheblich vermindert.

Professor François Heisbourg aus Paris, unter anderem Stiftungsratspräsident des Genfer Zentrums für Sicherheitspolitik, zitierte Paul Wolfowitz, den stellvertretenden US-Verteidigungsminister: «Die Aufgaben sind es, welche die Koalitionen herausbilden.» Und so sei denn, fuhr Heisbourg weiter, zum Beispiel die Nato für die USA nur noch von peripherer Bedeutung. Und das zeige, dass Europa heute für die USA strategisch höchstens ein Nebenschauplatz sei.

Einen Farbtupfer in Sachen Globalisierung und konzentrierter Teamarbeit zur Bewältigung solcher Aufgaben setzte Michel Bonnefous, der CEO AC (Management für den «Americas Cup»). Er zeigte eindrücklich, wie es neben seriöser Detailarbeit auch ganzheitliche Betrachtungsweise und das Denken über das eigentliche Kerngebiet hinaus braucht.

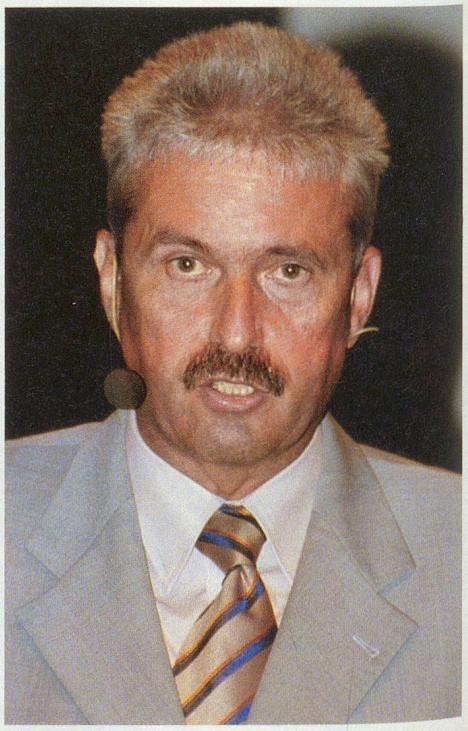
Grenzziehungen

Mit Grenzen hatten auch zwei weitere Referenten viel zu tun, die zum Thema Sicherheitspolitik am Beispiel des G8-Gipfels sprachen. Jean-François Carenco, der Präfekt von Hoch-Savoyen, legte die Unterschiede in den Führungsdoktrinen dar, die allerdings gröss-



Luc Fellay, Chef Heer: Modularität und genaue Aufträge sind Voraussetzungen zur subsidiären Lösung von Grossaufträgen.

Bundesrat Samuel Schmid: Die von der Politik definierte Sicherheitspolitik konsequent umsetzen.



Jean-Claude Mermoud, Staatsratspräsident Waadt: Über Regions- und Kantonsgrenzen hinausdenken.

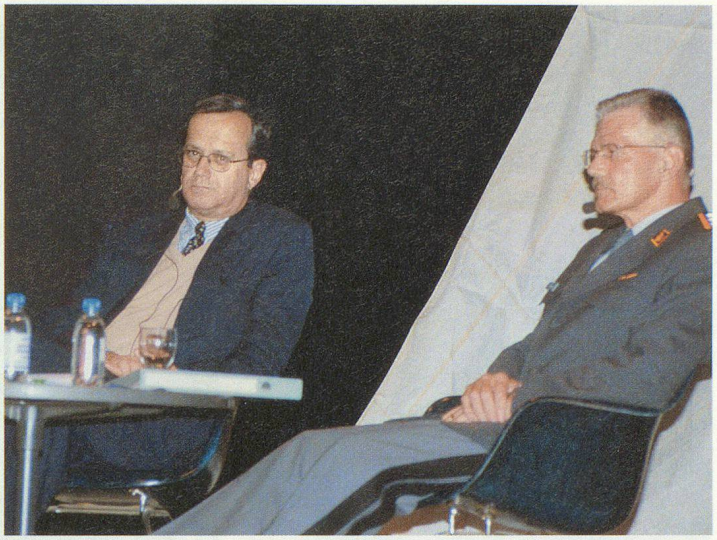
tenteils «politikgemacht» seien. Im Übrigen bestätigte er der Schweiz eine vorbildliche Zusammenarbeit. Der Waadtländer Staatsratspräsident Jean-Claude Mermoud seinerseits nahm den Faden auf und trat dafür ein, Führungsstrukturen und damit Problemlösungsansätze bei uns nicht mehr so kleinkammerig zu zeichnen, sondern über Grenzen hinaus zu sehen. Diese Botschaft hörte man wohl, jedoch fehlt der Glaube an eine rasche Realisierung – zumindest solange kein Druck von aussen entsteht.

Bundesrat Samuel Schmid forderte in seiner Eröffnungsansprache eine konsequente Sicherheitspolitik in der Offenheit, auch wenn Kompromisse nicht immer zu umgehen seien. Er sah vier Elemente im Vordergrund: «Wir können uns die Herausforderungen nicht aussuchen, denen wir uns stellen müssen. Die Sicherheit ist von fundamentaler Bedeutung. Die Politik ist definiert, es gilt sie konsequent umzusetzen. Knappe Finanzen verlangen nach effizienten Lösungen.»

Der Verteidigungsminister fasste zusammen:

- Unsere Sicherheitspolitik muss offen, flexibel und anpassbar sein.
- Sie muss gleichzeitig diskutiert und mit viel Sorgfalt, Realismus und Voraussicht gepflegt werden.
- Dazu kommt, dass die Entscheide demokratisch gefällt wurden und dass sie entsprechend umzusetzen sind – und sie müssen konsequent umgesetzt werden, es gibt keinen Platz für halbe Massnahmen.

«Wir befinden uns hinsichtlich unserer Sicherheitspolitik, unserer Milizarmee und unseres Bevölkerungsschutzes in dieser Phase», schloss Samuel Schmid eindringlich. □



Aufmerksame Zuhörer: Perrin de Brichambaud, Directeur de la Délégation aux Affaires Stratégiques, Ministère de la Défense, France (l.) und Christophe Keckeis, Generalstabschef.

Bundesrat Schmid (3. v. l.) ist für eine offene Sicherheitspolitik.

FOTOS: M. A. HERZIG

DAS ZUSAMMENSPIEL MUSS FUNKTIONIEREN

Der KSD nimmt Formen an

Mit über 200 Personen war die Fachtagung des Koordinierten Sanitätsdienstes (KSD) vom 10. September in Bern besser besucht denn je. Zehn Referate zur «Sanitätsdienstlichen Führung bei einem Massenanfall von Patienten» beleuchteten Anforderungen und Möglichkeiten dieses Dienstes von generellen Gesichtspunkten bis zu ganz spezifischen Ereignissen. Der Koordinationsbedarf ist gegeben und die Schnittstellen sind weiterhin aufmerksam zu beobachten.

MARK A. HERZIG

Dr. med. Gianpiero Lupi eröffnete als Beauftragter des Bundesrates für die Vorbereitung des KSD die Fachtagung mit einem Rückblick auf das zurückliegende Jahr und streifte kurz neue Bedrohungslagen und die Auswirkungen politischer Aufträge, insbesondere die aus dem sicherheitspolitischen Bericht stammenden. Er unterlegte damit auch die Tatsache, dass die koordinierten Dienste laufend an Bedeutung gewinnen. Dies bedeute, gerade in der «erzföderalistisch verfassten Schweiz» hauptsächlich Kooperation, ohne Machtansprüche.

Ausgebildetes Personal gesucht

Ebenso wie seine Einschätzung zur allgemeinen Lage gelten Lupis Ausführungen zur Personalsituation nicht nur für den Bereich des (Koordinierten) Sanitätsdienstes: Alle sind wir angewiesen auf genügend und genügend gut ausgebildetes Personal. Hier hat die Armee mit dem Projekt der integrierten Akademie für Militär- und Katastrophenmedizin etwas anzubieten, das in einer steigenden Rekrutierung von angehenden Ärzten erste

Dr. med. Gianpiero Lupi